Kleine Marchmatt

Autor(en): **Thommen, Dieter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Kette : Schweizerisches Magazin für Drogenfragen**

Band (Jahr): **2 (1975)**

Heft 2

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-799686

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kleine Marchmatt

Nach einer Anzahl von Vorbereitungssitzungen im kleineren Rahmen, die in der gemütlichen Wohnstube der 'March' stattfanden, wurde die Gemeinschaft anlässlich der GV des 'Vereins Therapeutische Jugendhilfe' am 15. Mai erstmals einem grösseren Publikum vorgestellt. 32 Personen - z.T. bereits aktive Vereinsmitglieder, z.T. Interessenten, die sich noch im Laufe des Abends zu einem Beitritt entschlossen - waren an diesem Abend im Restaurant 'Ryfenstein' in Reigoldswil anwesend. Die meisten hatten auch die Gelegenheit benützt, zuvor der Marchmatt einen Besuch abzustatten und bei einem einfachen, delikaten Nachtessen aus Annemaries Küche Kontakte zu knüpfen, so dass man sich zu Beginn der eigentlichen Versammlung nicht mehr ganz fremd war.

Für einen kleinen Ueberraschungs-Coup sorgte gegen Ende der Sitzung noch Präsident Fred Kunz, indem er das neue Projekt La Ferrière in die Diskussion warf. In diesem kleinen Jura-Dörfchen ist Carlo Fäh daran eine neue Gemeinschaft aufzubauen, und könnte etwas Starthilfe und Rückhalt gebrauchen. Unter den frischgebackenen Vereinsmitgliedern rief diese Dynamik der Entwicklung vielleicht zunächst etwas Verwirrung hervor, aber zum grössten Teil war die Reaktion positiv und einige sprachen sich sehr eindeutig für eine Unterstützung Carlos aus. Bestimmt wird man bald - vielleicht in der nächsten 'kette' schon - Neues aus La Ferrière vernehmen.

Dynamik und der Wille mit andern Menschen zusammenzuarbeiten und etwas Neues aufzubauen, beherrscht auch das Leben in der Marchmatt. Einen Eindruck davon erhielt ich bei meinem letzten Besuch, bei dem ich Zeuge eines eigentlich historischen Moments wurde: Nahe der hauptsächlich von Annemarie und den Mädchen betriebenen Gärtnerei in der Fraumatt, liegt ein kleineres Stück Land, das noch bewirtschaftet werden könnte. Aber in dem von Brennesseln durchwucherten, vernachlässigten Boden versagten die eigenen Mittel. Nach einigem Suchen war jedoch bald ein Helfer in der Not gefunden. An jenem Morgen rückte Herr Wüthrich an mit seinem grossen Traktor und einer schweren Bodenfräse. Nach kaum zwanzig Minuten schon, war die Erde gelockert, verfeinert und ausgeebnet, bereit, eine ganze Plantage Bohnen aufzunehmen. Dafür will man sich bei Herrn Wüthrich bei der Kirschenernte oder sonst einmal, wenn er helfende Hände brauchen kann, revanchieren.

Inzwischen hat Annemarie auch ihren zweitägigen Kurs in biologischem Gemüsebau auf dem Möschberg beendet, doch lassen wir sie selbst erzählen:

> Die Freude am Gärtnern allein genügt noch nicht, es gehören auch Sachkenntnis und Erfahrung dazu, will man einen fruchtbaren Boden erhalten. Ich habe es deshalb sehr geschätzt, dass Bernadette und ich an dem Kurs für organisch-biologischen Gartenbau in Grosshöchstetten teilnehmen konnten.
>
> Zunächst besuchten wir mit ca. 20 Bauernfrauen und einem Dutzend Gartenfreunden zusammen die grossen 'Bio-Gemüse'-Fabrikanten im Seeland. Auch durch die Lager- und Versandhallen wurden wir geführt - ich hatte ganz den Eindruck in einem kleinen Markt zu sein. Auch einige gute Anregungen habe ich empfangen.... wenn unser Gemüse nun so gut gedeiht, wie wir es erhoffen, können wir vielleicht bald einmal unsere eigenen Gemüsepakete mit Kräutern versenden.

Auf dem Möschberg wurden wir von Herrn Dr. Müller in den wissenschaftlichen Grundlagen des organisch-biologischen Gartenbaues unterrichtet. Mikroorganismen und Bodenflora, biologische Schädlingsbekämpfung und Unkraut-Verminderung lauteten die Themen. Ein interessantes Gebiet lehrte sodann Herr Kranitzer aus seiner Sicht als Praktiker: Die Verträglichkeit der Pflanzen und die Bedeutung von Mischkulturen. Auch praktische Arbeiten wurden durchgeführt, wie richtiges Bearbeiten des Bodens, Säen, Pflanzen und Kompostbereitung.

Der Kontakt mit den andern Kursteilnehmern war sehr lehrreich, und es konnten viele wertvolle Erfahrungen ausgetauscht werden; die Stimmung war fröhlich und zur Auflockerung der Theorie wurde viel gesungen.

Nun gilt es, das Gelernte in die Praxis umzusetzen, und auch unser Wissen den zu Hause Gebliebenen weiterzugeben. Jede neue Pflanze, die aus dem Boden schaut und wächst, ist für uns ein kleines Zeichen des Erfolges und so hoffen wir, dass die Idee von unserem eigenen Garten reiche Früchte tragen möge.

Im Zeichen der Solidarität mit anderen Wohn- und Lebensgemeinschaften steht auch die Lieferung von Setzlingen, von denen die ersten (alle Kohlarten, Broccoli, Lauch, Sellerie, Kräuter etc.) schon bereitstehen, an den 'Chratten', im Tausch gegen Wolle, die in der 'March' verarbeitet werden soll. Später wird auch Gemüse an Wohngemeinschaften und weitere Interessenten geliefert - eventuell in Form eines Abonnement-Gemüsepakets, wie uns Annemarie berichtet hat.

An Arbeit fehlt es nicht in der Marchmatt. Neben dem was im Garten zu tun ist, geht auch die Bautätigkeit weiter, die eine gewisse finanzielle Unabhängigkeit garantiert. Der nächste grosse Auftrag, der Giovanni und seine Helfer voraussichtlich den ganzen Sommer über beschäftigen wird, ist die Renovation eines grossen Bauernhauses in Lauwil.

Die Marchmatt bietet vielfältige Möglichkeiten, sinnvolle Arbeit zu finden - vor einiger Zeit ist z.B. eine kleine Schuhfabrikation auf Initiative eines Gastes hin entstanden - und in Gesprächen tauchen immer wieder Pläne für weitere Unternehmungen auf, die nur noch auf die richtigen Leute warten, sie auszuführen. Alle Beteiligten können hier eine Aufgabe finden, für die sie selbst mit der Zeit die Verantwortung übernehmen können - und der Enthusiasmus, mit dem Giovanni und Annemarie die ihrigen anpacken, wirkt in der Tat ansteckend. Erfahrungsgemäss brauchen Drogenabhängige einige Zeit, um aus ihren Träumen aufzuwachen und zu realisieren, dass es gilt, das Leben hier und jetzt zu leben, zu entdecken, dass sie in einer Gruppe leben, an deren Schicksal sie persönlich beteiligt und interessiert sind. Es ist ein langer und schwieriger Erkenntnisprozess, der aus dem subkulturellen Bewusstsein heraus zu eigener Verantwortung führt, und er fordert von Annemarie und Giovanni, wie auch von den einzelnen Gruppenmitgliedern viel Geduld und Ausdauer.

Dieter Thommen
Vizepräsident des Vereins 'Therapeutische Jugendhilfe'